

Tatort Eifel – Junior Award 2009

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 14 - 20 Jahre

Gas geben von Ralf Kramp

Sie waren zu zweit. Jens, den sie den „Nasenbohrer“ nannten und Uli „Doc“ Schneider, der Sohn des örtlichen Hals-Nasen-Ohrenarztes, schlichen um das Gebäude. Sie kamen von der Haustür und steuerten das Garagentor an.

„Mann, Mann, Mann, wenn ich's dir doch sage: Er ist nicht da“, sagte Doc. „Er ist für ein paar Tage nach Mallorca, und ich habe den Schlüssel, weil ich seine blöden Katzenviecher füttern soll.“

Das Nachbarhaus lag im Halbdunkel des Sommerabends. Alles war still und friedlich in der Stadtrandsiedlung. Jens versuchte ein letztes Mal, seinen Freund umzustimmen.

„Komm, wir lassen das. Das ist nicht okay. Wenn uns irgendwer sieht ...“

„Mann, Nasenbohrer, mach dir nicht ins Hemd. Der Typ ist nicht da. Ich hab die Schlüssel vom Haus, und auf der Kommode lagen die Schlüssel von seiner Garage und von seinem Auto. So eine Chance lassen wir uns doch nicht entgehen, oder?“

„Ich weiß nicht ...“

„Ich weiß nicht, ich weiß nicht ... Du bist eine dermaßen trübe Tasse! Was meinst du, was Christine für Augen macht, wenn wir mit der Karre auftauchen und sie und ihre Freundin abholen? Du bist doch hinter Christine her, oder?“ Uli klimperte auffordernd mit dem Schlüsselbund.

„Das schon, aber ...“

Der Schlüssel wurde ins Schloss der Garage gesteckt. Wenige Augenblicke später schwang das Tor auf, und das Heck eines roten Sportwagens wurde sichtbar.

„Du kannst doch Autofahren, oder?“, fragte Doc Schneider.

„Hab ich schon mal gemacht. Klar. Mein Vater hat mich mal probieren lassen.“

„Na siehste. Und jetzt schießen wir los und holen die zwei Mädels ab. Das macht Eindruck bei deiner Chriss, das wirste sehen. Dann ist das Ding geritzt! Und in nem knappen Stündchen steht die Gurke wieder hier in der Garage, und es sieht aus, als wäre nix gewesen.“

„Aber wenn uns einer sieht!“

„Du bist ein echter Schisser. Bei deiner Christine wirst du nie landen, wenn du jetzt kneifst.“ Uli öffnete die Autotür.

„Also?“

Ein letztes Mal guckte Jens auf die Uhr. Christine wartete drei Straßenecken weiter auf ihn. Es wurde langsam Zeit. Er ließ sich hinter das Steuer gleiten. Das Auto war sehr gepflegt, sein Besitzer war ein ordentlicher Mensch, das sah man auch an der penibel aufgeräumten Garage.

Als Jens den Schlüssel im Zündschloss drehte, brummte der Motor auf. Er guckte Uli ein letztes Mal unschlüssig an, und als dieser sagte: „Los komm schon, Nasenbohrer! Die Mädels warten!“ und mit dem Zeigefinger auf die Uhr tippte, setzte er kurz entschlossen das Auto rückwärts aus der Garage.

Uli schloss das Tor und sprang an der Seite rein. Niemand hatte sie beobachtet. Irgendwie waren alle in Urlaub oder hockten vor dem Fernseher.

„Gib Gas!“

„Jetzt mach mich nicht nervös. Ich will in zwei Jahren den Führerschein machen. Da will ich jetzt keinen Scheiß bauen.“ Jens trat auf das Gas, und der Wagen ruckte nach vorne. Sie guckten sich an und prusteten los. Sie lachten fast bis zum Treffpunkt.

Christine hatte bereits das Handy hervorgeholt, um zu hören, wo Jens blieb.

„Kommt der oft zu spät?“, fragte ihre Freundin Effi.

„Eigentlich nicht. Du wirst sehen, Jens ist total süß. Du wirst ihn mögen. Nur sein Freund, dieser Uli ist ein kleines Großmaul. Sieht aber verdammt gut aus.“

In diesem Augenblick hielt der Wagen vor ihnen.

Jens ließ aufgekratzt den Motor zwei, drei mal aufheulen.

„Wo habt ihr den denn her?“, fragte Christine fassungslos, als Jens die Scheibe heruntergleiten ließ.

„Nur mal ausgeliehen“, feixte Jens. „Los, kommt, springt hinten rein. Wir machen eine kleine Spritztour, und dann muss er wieder zurück.“

„Aber du hast doch gar keinen Führer ...“

„Macht schon, macht schon, Mädels!“, rief Doc vom Beifahrersitz.

Die beiden Mädchen stiegen kichernd ein.

„Anschnallen!“

Sie fuhren los. Raus aus dem Wohnviertel, über die kleine Brücke. Sie vermieden bewohntes Gelände.

So langsam fühlte sich Jens sicher. Es krachte kaum noch beim Kuppeln.

Zwischen den Feldern durch, vorbei am kleinen Wäldchen. Sie drehten das Autoradio auf volle Lautstärke.

Plötzlich gab es einen Ruck.

Einen dumpfen Knall.

Sie hatten etwas gestreift, gerammt, mit dem rechten Kotflügel.

Effi quiekte erschrocken. „Scheiße, Leute! Scheiße, was war das?“ Sie fuhr herum, um im Heckfenster etwas zu erkennen, aber sie waren bereits um die Kurve. Gebüsch versperrte den Blick.

Uli verlangsamte die Fahrt.

„Halt an“, rief Christine. „Halt um Himmels Willen an!“

„Fahr weiter, Nasenbohrer“, knurrte Doc vom Beifahrersitz. „Fahr bloß weiter!“